

# Pentekostalismus

Pfingstkirchen als Herausforderung  
in der Ökumene

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN

## Wege, die aufeinander zulaufen. Die katholische Kirche und die Pfingstbewegung in Lateinamerika

von Diego Irrarazaval

Pfade, die sich treffen und auch wieder auseinandergehen, kennzeichnen weitgehend den Weg, den katholische Gläubige und Pfingstler in Lateinamerika zurücklegen. Daher ist es wichtig, sich zu überlegen, wie, mit wem und wohin man geht. Hier möchte ich nur einige theoretische und konkrete Standpunkte im Hinblick auf die Pfingstbewegung umreißen.<sup>1</sup> Ich bekenne mich zu einem Leben und Denken mit dem Heiligen Geist, der an vielen Orten und bei vielen Ereignissen in Lateinamerika aufgeblüht ist.<sup>2</sup> Zu einer Ökumene beizutragen, die dem Evangelium treu bleibt, ist eine zwingende, aber nicht ganz einfache Herausforderung.

Im Folgenden werden verschiedene Schritte auf dem Weg, dieser Herausforderung gerecht zu werden, kurz vorgestellt: 1. Den religiösen Faktor wieder in das weite Feld menschlichen Erlebens rücken. 2. Sich in umsichtiger Weise die Erlebnisse und ein Interpretationsspektrum zu eigen machen. 3. Die Pentekostalität in der christlichen

---

<sup>1</sup> In diesen Anmerkungen möchte ich das würdigen, was ich in Programmen der ISEAT (La Paz), UBL und DEI (Costa Rica), CEDM (Santiago), CETELA, ASETT und RIBLA in Lateinamerika über die Pfingstbewegung erfahren habe.

<sup>2</sup> Als Meilensteine möchte ich nennen: Víctor Codina, *Creo en el Espíritu Santo*, Santander 1994; Bernardo Campos, *La experiencia del Espíritu*, Clai 2002; ders., *El principio Pentecostalidad*, Kerigma 2016; Juan Sepulveda, „El ‚principio pentecostal‘“, in: *Voces del pentecostalismo latinoamericano*, Concepción 2003, S. 13–28; Óscar Elizalde Prada/Rosario Hermano/Deysi Moreno García (Hrsg.), *Iglesia que camina con Espíritu y desde los pobres*, Montevideo 2017; in diesem Werk finden sich Beiträge des Zweiten Congreso Continental de Teología mit katholischen Akzenten und neuesten Einflüssen unter anderem von S. Martínez Maqueo, Víctor Codina, Leonardo Boff, G. Gutiérrez, C. Mesters und Virginia Azcuy.

Identität verankern, denn der „Geist der Wahrheit, wird [...] euch in die ganze Wahrheit führen [...] und wird euch verkünden, was kommen wird“ (Joh 16,13). 4. Ins Leben gehen, indem man sich den Tendenzen zur Politisierung und dem Sektierertum entgegenstellt und Wege wählt, die aufeinander zulaufen.

Die Schnittmenge zwischen Katholiken und Pfingstlern liegt im Erleben und Verständnis unter den Gläubigen (und sporadisch auch unter dem Führungspersonal und den offiziellen Strukturen). Die Institutionen (abgesehen von ein paar Ausnahmen) bauen die Hindernisse, die sie selbst aufgestellt haben, nicht ab. Auch wenn es vereinzelt Austauschkanäle gibt, leiden die Kirchen darunter.

Die historischen Gegebenheiten und Empfindlichkeiten der Christenheit setzen uns zu. Dank der Gegenwart des Heiligen Geistes und der kirchlichen Treue zu Jesus kann Schubladendenken überwunden werden. In meiner Eigenschaft als theologischer Mitarbeiter (an verschiedenen Orten in Lateinamerika) nehme ich an Gremien teil, die die spirituellen und ökumenischen Traditionen hochhalten. Seit Jahren beobachte ich aufmerksam Zeugnisse und Studien, die sich kritisch mit katholischen Gemeinschaften auseinandersetzen.

Zu Beginn dieses Beitrags möchte ich aufgreifen, was ein junger Pfingstler aus den Anden gesagt hat: „Nur in Gott gibt es Erlösung!“ Was bedeutet dies in einem Umfeld wie dem Lateinamerikas und der Karibik, das von menschlichem Elend, Ausgrenzung, Gewalt, Korruption und spiritueller wie materieller Armut geprägt ist? Es scheint, dass der Pfingstglaube sich weigert, einen solchen degenerierten Humanismus nachzuahmen, und das „Nur in Gott gibt es Erlösung“ anführt. Juan Jacobo Tancara merkt an, dass beim Empowerment durch die Pfingstbewegung das menschliche Wesen für sich in Anspruch nehme, Gott anzurufen.<sup>3</sup> Das bedeutet, dass das „Nur in Gott“ zweideutig ist, weil der Glaube zwar Kraft gegenüber dem Bösen verleiht, aber wenn Gott Priorität genießt, ist es die Menschheit, die ihm diese zubilligt.

<sup>3</sup> Vgl. Juan Jacobo Tancara, „Apuntes sobre Dios y el ser humano en la fe pentecostal“, in: Daniel Chiquete/Luis Orellana (Hrsg.), *Voces del Pentecostalismo Latinoamericano*, Band 2, Concepción, 2009, S. 179–180.

## Sich wieder in das menschliche Erleben stellen

Welche wichtigen Faktoren regen zum Denken an? In ganz Lateinamerika verliert das Institutionell-Katholische seine Vormachtstellung und eine Glaubensvielfalt setzt sich durch; die Abwanderung aus der katholischen Kirche hin zu den Pfingstbewegungen wächst, und die Gruppe der Konfessionslosen oder Kirchenfernen nimmt ebenfalls zu. Das Beunruhigendste ist nicht die Glaubensvielfalt, sondern vielmehr das, was wir angesichts des Kreuzigungsgeschehens in Lateinamerika tun. Jede heilige Struktur geht Hand in Hand mit Schmerz und Ungerechtigkeit<sup>4</sup>.

Die Statistiken zeigen, dass in Lateinamerika das Christentum die stärkste religiöse Kraft ist: 50 Prozent aller Katholiken leben in Amerika; die Evangelische Kirche hat Zulauf, wobei 75 Prozent aller Gläubigen Pfingstkirchen angehören. In Brasilien beispielsweise gibt es 73,8 Prozent Katholiken, 14,45 Prozent Protestanten und 7,3 Prozent Konfessionslose. Diese und andere Daten werfen Fragen auf und verlangen nach Interpretationen.<sup>5</sup> Die Pfingstbewegung ist mehr als die-

---

<sup>4</sup> Die dritte Vollversammlung der Lateinamerikanischen Bischofskonferenz (Puebla, 1979) stellte fest: „Im Licht des Glaubens betrachten wir den sich immer mehr auftuenden Abgrund zwischen Reichen und Armen als ein Ärgernis und einen Widerspruch zum Christsein [...] [als] eine soziale Sünde, die umso schwerer wiegt, da sie in Ländern begangen wird, die sich katholisch nennen und die Fähigkeit haben, dies abzuändern“ (Nr. 28); vgl. Schlussdokument der Fünften Generalkonferenz des Lateinamerikanischen Bischofsrates in Aparecida, 2007, Nr. 100b: „Bestrebungen, zu einer gewissen Art von Ekklesiologie und Spiritualität zurückzukehren, die der Erneuerung durch das Zweite Vatikanische Konzil widersprechen, ... [und] unsere kraftlose Weise, die Option für die Armen zu leben“. Dies entspricht einer gewissen Selbstkritik und kühnen Erneuerung (statt nur zu beklagen, dass die Zahl der Katholiken in Lateinamerika abnimmt).

<sup>5</sup> Vgl. José Luis Perez Guadalupe, *Entre Dios y el Cesar. El impacto político de los evangélicos en el Perú y América Latina*, Lima 2017; Pew Research Center, *Religion in Latin America. Widespread Change in a Historically Catholic Region*, 2014; Florencio Galindo, *El fenómeno de las sectas fundamentalistas*, Estella 1994; David Martin, *Tongues of Fire. The explo-*

jenigen, die sich ihr zugehörig fühlen. Sie ist einer der wichtigsten kulturellen Pfeiler in Amerika und zeigt sich in der Regel – überraschenderweise – mit katholischen Zügen. So kommt es häufig zu Vermischungen innerhalb des Christentums.

In kultureller und spiritueller Hinsicht erneuert sich der katholische Glaube weiterhin und ist nach wie vor vielfältig und gleichzeitig einend. Er breitet sich in synkretistischen Formen des Glaubens, der Riten und der Ethik aus. Der sogenannte Volkskatholizismus bietet eine breite Palette an symbolischen Strömungen, ist teilweise autonom und spielt sich nicht innerhalb der kirchlichen Organisationsstrukturen ab. Im katholischen Umfeld muss daher geprüft werden, was tatsächlich das Eigene ausmacht. Es gilt, *ad intra* sowohl das Gemeinsame (mit der charismatischen Erneuerung und mit den evangelikalischen Glaubensinhalten innerhalb eines informellen Katholizismus) auszumachen als auch vielfältige Synkretismen anzuerkennen. Wenn jedoch untere und mittlere Schichten immer stärker den Neopfingstkirchen zulaufen, was bedeutet das in Bezug auf Gottesbilder und ihre Ausprägungen und wie werden Schwächen in einem massiven Katholizismus aufgedeckt?

Wenn man Phänomene erkennen will, dann sollte man sich ungewohnten Umgebungen zuwenden. Dazu zwei Beispiele:

1. In Guatemala, so Verónica Perez, wirken die Pfingstfrauen, geführt von der Kraft des Heiligen Geistes, in Freiheit und Solidarität zusammen, um Armut zu überwinden; in ihnen ist die Pfingsterfahrung mit der Kraft des Heiligen Geistes als ein starker Wind, der das Althergebrachte durcheinanderwirbelt, spürbar; so

---

sion of protestantism in Latin America, Oxford 1990; Cecilia Mariz, „Religion and poverty in Brazil. A comparison of catholic and pentecostal communities“, in: William H. Swatos (Hrsg.), Religion and democracy in Latin America, New Jersey 1995, S. 1–26; Francisco Cartaxo Rolim, Pentecostais no Brasil, uma interpretacao socio religiosa, Petrópolis 1985; Faustino Teixeira/Renata Menezes (Hrsg.), As religiões no Brasil, continuidades e rupturas, Petrópolis 2006, S. 37.

entstehen neue Beziehungsformen, die zu einem stärkeren Gemeinschaftsgefühl führen.<sup>6</sup>

2. In den Arbeitervierteln von Chile (wo ich lebe) gibt es folgende Vorstellung von der Hölle: Menschen laufen demnach auf einen Abgrund zu und fallen dann ins Feuer. Nur wenige von ihnen durchschreiten die Türe zu Jesus und gelangen in den Himmel. Daher sollte man beten: „Herr Jesus, danke dass du am Kreuz gestorben bist, um meine Sünden von mir zu nehmen; ich bitte dich, dass du in mein Herz eintreten mögest, ich nehme dich als meinen eigenen Heiland an.“<sup>7</sup>

In beiden Fällen handelt es sich um pfingstkirchliche Modelle. Beim ersten geht es um Ehrlichkeit in jedem Volk. Die zweite Vorstellung, die Hölle, Sünde und das Erlangen der Erlösung betrifft, hat mit dem Evangelium oder mit dem gemeinschaftlichen, historischen Glauben nichts gemein.

Es gilt zu erkennen, wie Menschen Grenzen überschreiten und in Interaktion mit verschiedenen Glaubenserfahrungen treten (wovon einige akzeptabel, andere inakzeptabel sind). Kurz- und langfristig werden kritische, interdisziplinäre und theologische Lesarten notwendig. Wie ich schon angemerkt habe, ist dabei das Wichtigste, den Standort zu wechseln und sich außerhalb des Gewohnten zu bewegen. Dazu zählt es beispielsweise, in einer Pfingstgemeinschaft zu beten und die Sehnsucht nach Erlösung darauf auszurichten. Um sozial-spirituelle Strukturen zu teilen, bedarf es der Weitsichtigkeit (beispielsweise der Bekämpfung menschenunwürdiger Dualismen) und der Akzeptanz des Andersartigen, wenn es zu Gott führt. Daher sollte man Irrtümern entgegentreten – sei es im katholischen Umfeld oder in einer evangelikalen Umgebung.

Die Tatsache, dass heute viele zwischen verschiedenen Symbolquellen (und dem Unglauben) hin- und herwandern, begründet keinen

---

<sup>6</sup> Vgl. Verónica Perez, „Experiencias locales“, in: Daniel Chiquete/Luis Orellana, a. a. O., S. 216.

<sup>7</sup> Botschaft einer Pfingstkirche in Peñalolén, in: El camino a Dios, Chile 2018.

statischen Pluralismus. Zwischen den Glaubenswegen und ihren unterschiedlichen Vermittlungsformen besteht eine symbiotische Beziehung; diese Sichtweise erfordert jedoch Toleranz gegenüber anderen, oft als gegensätzlich erlebten Wegen. In Kuba meinte die Vorsteherin einer Pfingstgemeinde, dass die Mitglieder heute an alles glauben würden: an die kubanische Volksreligion *Santería* oder an Hexerei, ungeachtet ob sie Katholiken oder Atheisten sind.<sup>8</sup> Zwischen katholischen Strömungen und der Pfingstbewegung besteht ein gewisser Grad an Übereinstimmung mit einem mehr oder weniger großen Konfliktpotenzial. Die Übereinstimmung kommt vor allem in konkreten Fürbitten, zum Beispiel bei Krankheit oder dem drohenden Verlust des Arbeitsplatzes, zum Ausdruck. Die Vermittlung durch Bilder aus der katholischen Tradition hat eine ähnliche Bedeutung wie die Berufung auf eine Bibelstelle oder Handauflegung bei den Pfingstlern. Dadurch entstehen Rahmenbedingungen für einen mehrseitigen Dialog zwischen verschiedenen christlichen Strömungen untereinander und mit anderen Glaubenswegen. In der Evangelisierungsarbeit wird dies in Familien mit Mitgliedern unterschiedlichen Glaubens und angesichts von sozialen Krisen, die alle betreffen, sichtbar.

In verschiedenen Regionen und insbesondere in Brasilien zeigt sich die Charismatische Katholische Erneuerung in Vereinigungen und deren liturgischen Formen, wobei sich Gospelsänger mit vielfältigen charismatischen Gaben hervortun; allerdings herrscht das vor, was Antonio Pierucci eine „universelle Religion mit individueller Erlösung“<sup>9</sup> nennt. Das Individuell-Universelle ist transversal. Dadurch

<sup>8</sup> Daysi Fariñas/Ana Margarita Diaz, „El pentecostalismo en Cuba“, in: Reiner Arce/Manuel Quintero (Hrsg.), *Carismatismo en Cuba*, Quito 1997, S. 35.

<sup>9</sup> Antonio Pierucci, „A religião como ruptura“, in: Faustino L. C. Teixeira/Renata de Castro Menezes (Hrsg.), *As religiões no Brasil*, Petrópolis 2006, S. 30; die charismatische Erneuerung wurde von Cecilia Mariz, Brenda Caranza und Antonio Mendonça untersucht; vgl. Pedro Oro, *Avanço pentecostal e reação católica*, Petrópolis 1996; Brasilianische Bischofskonferenz, *Orientações sobre a Renovação Carismática Católica*, Schriften der Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (CNBB), Nr. 53, 1994; Päpstlicher Rat zur För-

entstehen Szenarien unter Gläubigen („nichtgläubig“ genannte Optionen) mit einer ähnlichen Vorstellung von persönlicher Erlösung, die man bei Katholiken, Evangelikalen und gläubigen Humanisten gleichermaßen antrifft.

## Erlebnisse und Interpretationen

In Lateinamerika ist ein schnelles Wachstum mit Blick auf die Pfingststudien in den Religionswissenschaften durch evangelikale und auch katholische Institutionen zu verzeichnen. Neben Fragen zu Bibelauslegung und Glaubenslehre (mit mehr oder weniger apologetischem Interesse) entstehen Erkenntnisse zum gelebten Glauben (*practical theology, lived religion*<sup>10</sup>), anhand derer das Religiöse in der Erfahrungswelt untersucht wird. Man sollte sich unserer komplexen Thematik umsichtig annähern, jedoch ohne Institutionen zu vergessen oder das von Spiritualität durchdrungene Säkulare, die Moderne oder die Postmoderne in ihren Ausprägungen geringzuschätzen.

Mir geht es um einen Dialog zwischen Pfingstlern und Katholiken. Ich gehe nicht auf das ein, was die protestantischen Institutionen angesichts der Vorherrschaft der Pfingstbewegung entwickeln, noch untersuche ich den katholischen Expansionismus, der sich die erfolgreichen Strategien der Pfingstbewegung zu eigen macht.

Ein möglicher Ausgangspunkt ist die Betrachtung des Normativen mit Ambivalenzen und die Bewertung der Pfingstbewegung in

---

derung der Einheit der Christen, „Do Not Quench the Spirit“. Charisms in the Life and Mission of the Church Report of the Sixth Phase of the International Catholic–Pentecostal Dialogue (2011–2015), 2016, [http://www.vatican.va/roman\\_curia/pontifical\\_councils/chrstuni/sub-index/index\\_pentecostals\\_it.htm](http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/sub-index/index_pentecostals_it.htm) (07.02.2018).

<sup>10</sup> Anstatt die formellen Institutionen zu untersuchen, sollte man besser versuchen, die subjektiven und sozialen Entwicklungen zu verstehen, wie beispielsweise bei: Meredith McGuire, *Lived Religion*, New York 2008; vgl. Nancy T. Ammerman (Hrsg.), *Everyday Religion*, New York 2007.



Einklang mit der Kraft des Heiligen Geistes und der Bibel. Hier ist besonders der Beitrag von José Miguez Bonino<sup>11</sup> zu nennen. Das Normative schlägt sich demnach in der Erlösung aus Gnade, in der Taufe, dem Festhalten am Heiligen Geist, Heilung, Gemeinschaft und Eschatologie nieder. Indem er Pfingstgedanken beispielweise von Juan Sepulveda oder Bernardo Campos aufnimmt, würdigt Miguez Bonino die Kritik am Dualismus und anthropologischen Pessimismus, die verbreitete Anerkennung der Macht des Heiligen Geistes, das persönliche Verständnis der Bibel und die Existenz engagierter Gemeinschaften in der Mission; darüber hinaus stellt er Fragen im Hinblick auf den biblischen Fundamentalismus und den apokalyptischen Schwerpunkt, indem er die Erfahrungen der neuen Generationen berücksichtigt. Folglich sollte eine kritische Reflexion immer von innen aus dem Pfingsterleben heraus erfolgen.

In der Pfingsttheologie – gerade auch mit ihrer Wachsamkeit für historische Entwicklungen – gibt es Lichtblicke. Juan Sepulveda versteht das „Pfingstprinzip“ als eine Art von Protest (wenn eine beliebige Ausprägung des Evangeliums verabsolutiert wird oder auch wenn in das Pfingsterleben etwas Absolutes einsickert) und merkt an, dass die Erweckung in Chile klar durch Elemente in Richtung auf eine Befreiung der Botschaft des Evangeliums aus den Zwängen der angelsächsischen Kultur geprägt worden ist.<sup>12</sup> In Peru hat Bernardo Campos eine Systematisierung des Christentums (in Bezug auf die Pfingsterfahrung und das Pfingstgeschehen) vorgenommen, Pentekostalität als grundlegende theologische Größe eingeführt und sich mit den Fragen beschäftigt, was Pfingsten bedeutet (vgl. Apg 2,12; 2,37). Darüber hinaus befasst er sich in Bezug auf das Lukas-

<sup>11</sup> José Miguez Bonino, *Rostros del protestantismo latinoamericano*, Buenos Aires 1995; ich verweise auf die wegbereitende Analyse (Kapitel III) des evangelischen Kollegen, der darauf bestand, die Pfingstbewegung von innen heraus zu verstehen, mit Freiheit, rationalen und symbolischen Rückgriffen und Selbstkritik.

<sup>12</sup> Juan Sepulveda, „El ‚principio pentecostal‘“, in: Daniel Chiquete/Luis Orellana, a. a. O., S. 25.

evangelium mit den aktuellen Versionen: katholisch, orthodox, evangelisch und pfingstlich<sup>13</sup>. Campos ist auch Mitglied im *Red Latinoamericana de Estudios Pentecostales* (RELEP), einem von Luis Orellana und Mitstreitern in Lateinamerika und der Karibik getragenen Netzwerk<sup>14</sup>. Die Pfingsttheologie drückt sich so in einem erneuerten Denken in Lateinamerika aus; die kulturellen Ausprägungen verlangen ein scharfsinniges Unterscheidungsvermögen, weil eine kritische Haltung gegenüber dem Fremden und Eigenen nicht der Regelfall ist.

Von katholischer Seite wird oft genug von einem biblischen Fundamentalismus, einem Gebrauch des Glaubens zur Bedürfnisbefriedigung und einem emotionalen Gottesdienst geredet und die Pfingstkirchen werden als „Dienstleistungsagenturen“ beschrieben.<sup>15</sup> Zudem hält man der Pfingstbewegung vor, sie sei eine Art protestantische Volksreligiosität, die den Bedürfnissen des Volkes entspricht, und verkörpere damit ein Modell von Kirche, das moderne Strukturen mit sozialen und kulturellen Sehnsüchten der armen Massen verbindet.<sup>16</sup> Dagegen möchte die Generalkonferenz von Aparecida wesentliche Elemente der Kirche stärken: die persönliche Begegnung mit Jesus Christus, das gemeinschaftliche kirchliche Leben, eine intensive biblisch-theologische Fortbildung und das missionarische Engagement der ganzen Gemeinde.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. Bernardo Campos, *La experiencia del Espíritu*, a. a. O.

<sup>14</sup> RELEP hat verschiedene Werke und drei Bände von *Voces del pentecostalismo latinoamericano* (2003, 2009) veröffentlicht; in Fußnote 1 sind weitere fruchtbare Gremien genannt. Im wissenschaftlichen Bereich hat das DEI (Ecumenical Research Department) folgendes Werk veröffentlicht: *Algo más que opio. Una lectura antropológica del pentecostalismo latinoamericano y caribeño*, San José 1991.

<sup>15</sup> Vgl. Mario França de Miranda, *Um catolicismo desafiado*, São Paulo 1996, S. 95.

<sup>16</sup> Dies ist eine der vielen Interpretationen im Dialog; vgl. Franz Damen, „Sectas“, in: Ignacio Ellacuría/Jon Sobrino, *Mysterium liberationis II*, Madrid 1990, S. 433, 445.

<sup>17</sup> Vgl. Schlussdokument der Fünften Generalkonferenz des Lateinamerikanischen Bischofsrates in Aparecida, 2007, Nr. 226.

## Pentekostalität: Identität in Zusammenarbeit

Das Paradigma der Pentekostalität hat große Bedeutung für Theorie und Praxis. Die biblische Reflexion, die heute von Inklusionskriterien gekennzeichnet ist, unterstreicht den Geist im Universum („Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch“, Apg 2,17), der die Menschheit verändert<sup>18</sup>. Die restriktiven Lesarten beziehen sich auf bestimmte Bedingungen zu Beginn des Christentums, die historisch sektiererisch eingesetzt wurden. Das Grundlegende ist ein gemeinschaftliches Erleben, das seit Beginn des Christentums in der missionarischen Zusammenarbeit (Apg 2,4; 4,31; 10,40f., 13,2f.; Mk 16,15; Mt 28,19; Lk 24,47) liegt, und eine Herzensidentität, weil „Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen sandte, den Geist, der ruft: Abba, Vater!“ (Gal 4,6; Röm 8,9). Daher sollten wir als Söhne und Töchter Gottes mit den Gaben des Geistes für das Wohl der Gemeinschaft und des Universums zusammenwirken.

Leider reduzieren protestantische und katholische Kreise diese Thematik auf bestimmte Phänomene und Gruppen. Sie ergehen sich in Segregation und Abqualifizierung. Daher ist es notwendig, an die uneingeschränkte Berufung des Evangeliums zur Taufe (1 Kor 12,13; Röm 6,4) und die Treue zum Heiligen Geist zu erinnern, der die Quelle des Lebens und der charismatischen Jüngerschaft ist<sup>19</sup>. Neben diesen Prinzipien (die für die Wege der Gläubigen wie der Ungläubigen Relevanz haben) sind das Lebendige und speziell das Verständnis, vom Heiligen Geist geleitet zu sein, sowie die Ausübung transzendenter Praktiken wichtig („klopft an, dann wird euch öff-

<sup>18</sup> Die Thematik wird vertieft von Veli-Matti Kärkkäinen, *Pneumatology. The Holy Spirit in ecumenical, international, and contextual perspective*, Grand Rapids 2002, S. 2.

<sup>19</sup> In der Bibel gibt es nicht die eine Doktrin über das Spirituelle, aber es wird eine Perspektive angeboten, worin das Wesentliche bei der Ausgießung des Geistes, der Quelle des Lebens und der Liebe sowie bei der charismatischen Kraft an die Jüngerinnen und Jünger liegt; vgl. Veli-Matti Kärkkäinen, a. a. O., S. 36.

net“; Lk 11,9; „Ich will euch zeigen, wem ein Mensch gleicht, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt“, Lk 6,47). Die Pentekostalität ist im Alltag verankert und drückt sich im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet aus. Dies fordert uns als Katholiken heraus, die wir selten zum Heiligen Geist beten oder ihn in den Mittelpunkt des Glaubens stellen.

Andererseits ist jedes Erleben von innen heraus relational und konkret und geschieht vorrangig im Gebet. In einem Pfingsthymnus heißt es: „Es gibt niemanden wie meinen Gott, ich spreche zu ihm, er antwortet, wir bitten ihn, er gibt uns.“<sup>20</sup> Blanca Cortés aus Nicaragua glaubt an „die Fähigkeit, zu lieben“ und meint: „Du hast sie mir geschenkt und ermunterst mich, an eine neue Welt zu glauben.“<sup>21</sup> Isabel Choque aus Peru schreibt, dass das Leben trotz aller Probleme schön und wunderbar ist, „weil wir dank des Herrn und der Herzen einiger Frauen unsere Stimme hören lassen“<sup>22</sup>. Und in Brasilien betont der Presbyter Benito Beni dos Santos, dass jedes Gebet, „auch wenn es ein einfaches Wehklagen ist“, eine Erfahrung des Geistes ist.<sup>23</sup> All dies (und noch vieles mehr) deutet darauf hin, dass das Spezifische der Pentekostalität (im Gebet, in der Reflexion, in der Organisation) jede – harmonische oder misslungene – ökumenische Begegnung kennzeichnen sollte.

Gleichzeitig kann das Böse nicht überwunden werden, wie zum Beispiel Manipulation, Rückzug in sich selbst, Verfälschung des Evangeliums, Verrat der menschlichen Würde (und andere Faktoren), durch die Spiritualität und christliche Reflexion zunichte gemacht werden. Diesbezüglich sind sowohl in der Pfingsttheologie als auch in der Theologie in Lateinamerika Kritik und Vorschläge laut geworden. In Guatemala bezeichnet Byron Mazariegos die Pfingst-

---

<sup>20</sup> Bernardo Campos, *La experiencia del Espíritu*, a. a. O., S. 38.

<sup>21</sup> Vgl. Blanca Cortés, in: *En Ti vivimos*, Managua 2003.

<sup>22</sup> Vgl. Isabel Choque, in: Maria Jose Caram (Hrsg.), *El Espíritu en el mundo andina*, Cochabamba 2012.

<sup>23</sup> Benito Beni dos Santos, *El Espíritu Santo, nuestra fuerza*, Bogota 2000, S. 93.

bewegung immer noch als „Kraft des Wandels für die Übel der Menschheit [...] mit Hilfe des Heiligen Geistes durch die Kirche“; in Chile sieht Cecilia Castillo in der therapeutischen, gottesdienstlichen und volkstümlichen Richtung eine „Antriebskraft, die der Pfingstbewegung geholfen hat, in der chilenischen Gesellschaft Fuß zu fassen“. Andererseits wird in der Neopfungstbewegung die Bibel mit dem Wohlstandsevangelium vermischt<sup>24</sup>, ohne die Ungleichheit in Lateinamerika anzugehen. Unzählige Gläubige unterstützen politische Programme, die der Mehrheit schaden.

### Wandeln auf aufeinander zulaufenden Wegen

Ein fruchtbarer Austausch zwischen katholischer Kirche und Pfingstbewegung und ein multireligiöser Weg beschränken sich nicht auf den Vergleich von Glaubenslehren oder Zeremonien. Die Anerkennung des Pfingstprinzips und der radikalen Pentekostalität – so wurde es vorgeschlagen und so hat es auch Zukunft – kennzeichnet die christlichen Glaubensformen und den Dialog mit Menschen, die verschiedene Optionen haben.

Vorrangig geht es um den Weg zum Leben und die Wahrnehmung facettenreicher Ausprägungen. In Bezug auf die spezielle Problematik in Lateinamerika betont man in der Regel die wachsende Vielfalt unter den Gläubigen und den Übergang der Katholiken in evangelikale Umgebungen und Pfingstgruppen. Dies sind offensichtlich wichtige Phänomene, die unterschiedlich interpretiert werden. In diesem Beitrag wurde das menschliche Engagement mit Gott (in der gesamten Schöpfung) zugunsten des Lebens und der Gerechtigkeit in einem leidenden Kontinent betont; in diesem Zusammenhang ist auch der Austausch zwischen der katholischen Kirche und den Pfingstkirchen zu sehen.

<sup>24</sup> Vgl. Martín Ocaña, *Los banqueros de Dios*, Lima 2002, S. 194: „[...] damit man nicht ‚in billige Sakralisierungen‘ verfällt oder mit dem Geist des Marktes lebt“.

Also gibt es Wege, die im Hinblick auf die Bibel, die Kirchlichkeit, die ethische Verantwortung, den soziopolitischen Kontext und die zwischenmenschlichen Beziehungen aufeinander zulaufen. Diese Wege sind auf Spiritualität gegründet. Dadurch werden auch makro-soziale Fragen und Probleme der Politisierung und des Sektierertums aufgeworfen. Hier liegen unausweichliche Herausforderungen.

Im Hinblick auf die Strukturen von Gewalt und Ungleichheit in Lateinamerika sorgt es für Entrüstung, wenn Religion diese unterstütz(t)en. In Jahrhunderten der Kolonialgeschichte (und in der postmodernen Phase) waren beziehungsweise sind christliche Institutionen in Strukturen der Unterdrückung und Diskriminierung eingebunden, die eine „Kommerzialisierung der Symbole des Christentums“<sup>25</sup> hervorbringen. Daher müssen die soziale Ethik stärker kultiviert und Strategien für die Menschenrechte auf einem Kontinent entwickelt werden, der unter Geburtswehen leidet und sich nach echtem Glück sehnt. Auch muss jede Instrumentalisierung oder Manipulation der christlichen Gebräuche (wie das an Weihnachten und in der Karwoche in entmenschlichenden Ritualen geschieht) entlarvt werden.

In den letzten Jahrzehnten üben religiöse Faktoren einen negativen Einfluss auf die soziopolitische Entwicklung und die Medien aus. Christliche Führer stehen an der Spitze von Kampagnen zu Familien- und Geschlechterthemen, sie unterwandern geschickt die Legislative sowie lokale und nationale Regierungen. Nicht nur die Einflussnahme von Seiten der verschiedenen christlichen Kirchen nimmt zu, sondern es werden auch biblische Botschaften und Bilder Gottes für kleinliche sozioökonomische Gewinne instrumentalisiert. Auffälligerweise unterstützen neben katholischen Traditionalisten auch Pfingstkreise die politisch-wirtschaftliche Elite – einerseits symbolisch und andererseits ganz konkret bei Wahlen. Auch werden neo-

---

<sup>25</sup> Oneide Bobsin, *Correntes religiosas e globalização*, Sao Leopoldo 2002, S. 30; vgl. Alberto da Silva Moreira (Hrsg.), *O capitalismo como religião*, Goiania 2012.

liberale, populistische Strömungen gefördert (beispielsweise in Mittelamerika und Brasilien).

In seinen nüchternen Analysen kommt José Luis Perez zum Ergebnis, dass die neuen soziopolitischen Akteure in Lateinamerika „erneuerte Evangelikale“ mit einem offensichtlichen Geist der Neopfingstkirchen und Allüren der Wohlstandsideologie sowie häufig mit „rekonstruktionistischen“ Ansprüchen sind, so dass auch zunehmend mittlere und gehobene Schichten erreicht werden.<sup>26</sup> Paradoxiere Weise wünschen sich die Eliten mit Vorschlägen eines „säkularen Fortschritts“ eine erneute Sakralisierung der Welt.

Diese Aporien anzuerkennen bedeutet nicht, das Herabzuwürdigen, was treue Pfingstler fühlen und tun: die persönliche Begegnung mit Jesus Christus, die Aufnahme in Glaubensgemeinschaften und gegenseitige Unterstützung, die theologische Befähigung im Umgang mit der Bibel, um die Welt zu verstehen.<sup>27</sup> Darüber hinaus gibt es in katholischen Kreisen verschiedene Arten, dem Fundamentalismus entgegenzutreten. Einige Experten sehen ihn als „erhobenen Zeigefinger gegen die moderne Gesellschaft“ – ob sie nun christlich ist oder nicht, sie ist bei dem Versuch gescheitert, Glück nur auf materielle Werte und Vernunft aufzubauen; wenn Vernunft dem reinen Selbstzweck dient, führt dies leicht in die Irrationalität<sup>28</sup>. Andere Lesarten decken Medienstrategien auf, die geopolitischen Interessen auf internationaler Ebene dienen und Evangelikale beeinflussen. Hinzu kommen die Priorisierung des Privaten und – aufgrund der weltweiten Anomie – die Gewöhnung an homogene Gruppen, die mehr

<sup>26</sup> Vgl. José Luis Perez Guadalupe, a. a. O., S. 214.

<sup>27</sup> So wird die Erfahrung der katholischen Migranten beschrieben, vgl. José Luis Perez Guadalupe, a. a. O., S. 68. Javier Calderón vom Centro Estratégico Latinoamericano de Geopolítica (CELAG) stellt die aufkommenden politischen Akteure heraus, die „von allen politischen Institutionen, die zu ihren religiösen und konservativen Forderungen passen, gewünscht werden“, [www.celag.org/iglesias-evangelicas-poder-conservador-latinoamerica](http://www.celag.org/iglesias-evangelicas-poder-conservador-latinoamerica) (07.02.2019).

<sup>28</sup> Vgl. Florencio Galindo, a. a. O., S. 383.

oder weniger Sekten ähneln. Das alles betrifft sowohl Pfingstgruppen als auch katholische Programme.

Die jüngsten Bischofskonferenzen haben der Ökumene Impulse „in Wahrheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit“<sup>29</sup> gegeben und festgestellt, „dass der Dialog und die ökumenische Zusammenarbeit zu neuen gemeinschaftlichen Formen der Jüngerschaft und Mission führen“<sup>30</sup>. Andererseits herrscht auch Panik wegen des Vormarsches „fundamentalistischer Sekten“, und in den katholischen Programmen findet sich ein Großteil der evangelikalen und pfingstlichen Ziele.<sup>31</sup> Ein Programm für eine „neue Evangelisierung“, wie es schon in Puebla (1979) erwähnt, in Santo Domingo (1992) ratifiziert und als kirchliche Achse in Aparecida (2007) festgeschrieben wurde, wird ausgearbeitet. Ein durchgehend angesprochener Punkt ist die Missionierung, wobei vieles, was in der Pfingstbewegung entstanden ist, aufgenommen wurde.<sup>32</sup> Dabei handelt es sich um „eine große Mission im ganzen Kontinent“, heißt es im Dokument von Aparecida und: „Wir setzen auf ein neues Pfingsten, das uns aus Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit und Anbiederung an die Umgebung befreit. Wir erwarten, dass das Kommen des Heiligen Geistes Freude und Hoffnung in uns erneuert.“<sup>33</sup> „Wir brauchen ein neues Pfingsten!“<sup>34</sup> Diese offiziellen Programme (sofern sie umgesetzt werden) eröffnen neue Wege für den Austausch zwischen Katholiken und Pfingstlern.

Weltweit hat sich einer der vielen Impulse zur Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kirchen auf die Qualität des Zeugnisses in einer pluralistischen Welt konzentriert. Die in Thailand abgehaltene

---

<sup>29</sup> Schlussdokument der Vierten Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischöfe in Santo Domingo, 1992, Nr. 135.

<sup>30</sup> Schlussdokument der Fünften Generalkonferenz des Lateinamerikanischen Bischofsrates in Aparecida, 2007, Nr. 233.

<sup>31</sup> Vgl. Schlussdokument der Vierten Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischöfe in Santo Domingo, 1992, Nr. 142, 144–146, 151–152.

<sup>32</sup> Vgl. Schlussdokument der Fünften Generalkonferenz des Lateinamerikanischen Bischofsrates in Aparecida, 2007, Nr. 10–11, 101–239, 347–379.

<sup>33</sup> Ebenda Nr. 362.

<sup>34</sup> Ebenda Nr. 548.



Konsultation ist deutlich: „Wenn Christinnen und Christen bei der Ausübung ihrer Mission zu unangemessenen Methoden [...] greifen, verraten sie das Evangelium“; Christinnen und Christen sollen „Verhaltensrichtlinien für das christliche Zeugnis formulieren, die ihrem spezifischen Kontext angemessen sind. Wo möglich, sollte dies ökumenisch und im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen geschehen“<sup>35</sup>. Diese richtigen Vorsätze müssen umgesetzt werden.

Letztendlich bin ich der Meinung, dass das Unterwegssein auf unterschiedlichen Wegen, die aufeinander zulaufen, darin besteht, die Pentekostalität zu einem gemeinsamen Element zu machen (implizit oder explizit ist sie in jeder Form des Christentums vorhanden). Dies zeigt sich in Wünschen und spirituellen Überzeugungen und in menschlichen Formen der Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Individuen. Heterogene katholische Strömungen und auch heterogene Strömungen in der Pfingstbewegung können sich vereinigen, wenn Zeichen der täglichen Erlösung (in unterschiedlichen oder gemeinsamen christlichen Symbolen) gesucht und gefunden werden. Dabei geht es um einen Weg, der von den an Mangel leidenden Menschen und Völkern inmitten von „Windstößen der Hoffnung“ zu Ende gegangen werden sollte.

## Schlussfolgerung

Laufen unsere Wege aufeinander zu? Sowohl die katholischen Kirchen als auch die Pfingstkirchen antworten nuanciert auf die drängenden spirituellen und historischen Notwendigkeiten, die von ethi-

---

<sup>35</sup> „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“, vom Ökumenischen Rat der Kirchen, dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog und der Weltweiten Evangelische Allianz organisierte Konsultation vom 25.–28. Januar 2011 in Bangkok, Ausführungen unter „Grundlagen des christlichen Zeugnisses“ und „Empfehlungen“, <http://www.missionrespekt.de/fix/files/Christliches-Zeugnis-Original.pdf>. (07.02.2019).

scher Dringlichkeit sind und vom Gebet, dem Prozess des Wandels hin zu einem neuen Leben und der Heilung reichen, wobei die gegenseitige Hilfe auch politische Ereignisse und Strukturen mit einbezieht. All dies und andere Faktoren stellen (mehr oder weniger stark) Ausprägungen dar, Gott und den Nächsten zu lieben und ermutigt vom Heiligen Geist auf den Spuren Jesu zu wandeln.

Gemeinsam mit Kollegen in Lateinamerika halte ich den Pentekostalismus für ein Wirken Gottes und für ein Zeichen solidarischen Glücks. Die Pentekostalität ist die Grundlage für die Einheit der gesamten Kirche und der Menschheit; die Kraft des Heiligen Geistes macht die Kirche als Leib Christi und als Volk Gottes in der Geschichte erst möglich.<sup>36</sup> Die Pentekostalität an sich trennt nicht, sondern verbindet im tiefsten Inneren Protestanten und Katholiken sowie alle Menschen guten Willens.

Zwei Pole können identifiziert werden: zum einen die Verherrlichung (der Glaube, der Isabel Choque in Peru und Verónica Perez in Guatemala stark macht) und zum anderen die Einschüchterung (in Chile) mit Botschaften über Sünde und Verdammnis. Wünsche, Einendes wie Konflikte durchdringen die Symbolsprachen; daher muss man die religiösen und kirchlichen Ambivalenzen im Kontext sehen. Insofern möchte ich die Anhänger des katholischen und die des Pfingstglaubens nicht gegeneinander ausspielen; vielmehr möchte ich mich denjenigen anschließen, die in katholischen Kreisen die menschliche Würde und den sozialen Wohlstand (beides ist im Pfingstglauben wichtig) wertschätzen. Wir alle stehen vor den gleichen Herausforderungen, weil vor dem Hintergrund des Autoritarismus und der Indoktrination das Spirituelle zur Privatsache erklärt und kommerzialisiert wird und somit an Glaubwürdigkeit verliert.

In jeder christlichen Umgebung (und das lässt sich auch in Pfingstkirchen beobachten) wird Zwang und Manipulation von den Führern ausgeübt, gibt es fatalistische Einstellungen, Verfälschung des Heiligen und Diskriminierung von Randgruppen. Das Schäd-

---

<sup>36</sup> Vgl. Bernardo Campos, *De la reforma protestante a la pentecostalidad de la Iglesia*, Quito 1997, S. 90.

lichste ist in meinen Augen die Abwertung des Menschlichen mit Argumenten wie „der Wille Gottes“, „unsere Sünden kreuzigen den Herrn“ oder Ähnliches. Dabei geht man davon aus, dass jedwede Realität auf die Macht Gottes zurückzuführen ist (und verbreitet so eine unkritische Sichtweise des Geschehens).

Andererseits wird durch Errungenschaften der Pfingsttheologie die Erneuerung des Katholizismus gefördert. Dieser Wunsch nach Erneuerung lag den Bischofskonferenzen in Lateinamerika 1979, 2002 und 2017 zugrunde, die zu einer Evangelisierung mit Hilfe von Liebeszeichen aufrufen. Gemeinsame Erlebnisse lassen intuitiv erfassen, dass der Gott des Lebens niemanden diskriminiert. Auch in der Kritik an der sozialen Sünde, im Aufzeigen ethischer und soziopolitischer Alternativen sowie in anderen Formen des Zeugnisses und des Gottesdienstes zeigen sich Spuren der Annäherung.

Die Gemeinschaften der Gläubigen ahnen, dass der lebendige Gott allen kleinlichen Distanzierungen ein Ende bereitet. Der gute Austausch zwischen Katholiken und Pfingstlern kann die Freiheit auf den ambivalenten menschlichen Wegen aufscheinen lassen. Mit spiritueller und theologischer Hilfe geht das Volk Gottes die Veränderung der Welt in Einklang mit dem Wehklagen des Heiligen Geistes an.